

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálnoky!

Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1890 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des Gesetzartikels XII vom Jahre 1867 für das Jahr 1890 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 4ten Juni d. J. nach Budapest einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

Wien am 11. Mai 1890.

Franz Joseph m. p.

Kálnoky m. p.

Lieber Graf Taaffe!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1890 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1890 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 4. Juni d. J. nach Budapest zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Wahl der Delegation des Reichsrathes und wegen Einberufung der Delegationsmitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

Wien am 11. Mai 1890.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. den Oberfinanzrath Leopold Grill zum General-Inspector und Hofrath bei der General-Direction der Tabakregie allergnädigst zu ernennen geruht.

Dunajewski m. p.

Fremdleton.

Das Salzbergwerk Wieliczka.

Ungefähr eine Meile südöstlich von Krakau liegt das Städtchen Wieliczka mit seinem riesigen Salzbergwerk. Du kannst dazu die Bahn benützen, wir zogen die Fahrt zu Wagen vor, weil wir auf diese Weise mehr Herren unserer Zeit waren. In ganz Europa, ja vielleicht auf dem ganzen Erdball gibt es kein zweites Salzbergwerk, das sich mit diesem an Ausdehnung, Reinheit des Salzes und Großartigkeit der unterirdischen Arbeiten messen könnte.

Das ein so ganz außerordentlicher Salzgegend auch einen ungewöhnlich tiefen Eindruck auf die Phantasie des Volkes machen mußte, ist wohl einleuchtend, und so erzählt sich dasselbe den Beginn des Bergwerkes folgendermaßen: Als der Pabst Boleslaw eine Gesandtschaft nach Ungarn schickte, um bei dem dortigen Könige um die Hand der Prinzessin Kunigunde zu werben, die schon in ihrer Jugend durch einen heiligen Lebenswandel weit und breit berühmt war, empfing der Ungarkönig dieselbe sehr gastfreundlich, denn er achtete die Polen als eine kriegerische Nation. Indem er den Gesandten seinen Reichtum zeigen wollte, befohl er, aus seinem Schatzhause eine schwere Menge Gold und Silber herauszutragen und als Mitgift für seine Tochter einzupacken.

Doch Kunigunde sagte zu ihrem Vater: „Geliebter Vater, gib den Polen kein Gold und Silber, sie haben dessen genug, aber gib ihnen dasjenige, was

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 13. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Verathung des Justiz-Etats und des Staatsvoranschlages überhaupt zu Ende geführt. Von dem Vorhaben, in der Abend Sitzung die Delegationswahlen vorzunehmen, hat es sein Abkommen gefunden, und werden dieselben erst in der letzten Sitzung des Sessions-Abchnittes vollzogen werden. Früher gelangen noch zur Erledigung das Mautengesetz, die galizische Grundentlastungsvorlage, der Gesetzentwurf, betreffend die Reform der Personentaxen auf den Eisenbahnen, und einige minder belangreiche Gegenstände.

Als erster Redner ergriff heute der Abgeordnete Dr. Koloschinegg das Wort. Derselbe polemisierte zunächst gegen den Abgeordneten Bosnjak, der den Kreisgerichts-Präsidenten von Gili angegriffen hatte. Redner plaidierte sodann für die Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg, welche Stadt in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen habe und der Knotenpunkt zweier wichtiger Eisenbahnlinien geworden sei. Redner brachte dann Wünsche vor wegen der Besserung der Lage der Bezirksrichter, Amtsdienner und Gefängniswärter.

Justizminister Graf Schönborn führte aus, daß über die Errichtung eines Kreisgerichtes in Marburg bereits seit längerem Verhandlungen stattfinden, daß aber die Schwierigkeit darin liege, wie eine solche Einrichtung sich gegenüber dem bestehenden Kreisgerichtsprengel Gili gestalten würde. Der Minister erklärte jedoch, daß die Frage der Errichtung des Gerichtshofes in Marburg noch nicht abgeschlossen sei. Was die Bezüge der Amtspersonen betreffe, sei der Minister gerne zu einer Verbesserung geneigt, leider setze aber die Finanzlage Schranken. Nach einer kurzen Bemerkung über die Aeußerung des Abgeordneten Bosnjak wendete sich der Minister gegen die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Dr. Basath. Der Minister unterschätze nicht den Einfluß, den derselbe und seine Partei in Böhmen ausüben und der nicht derjenige sei, wie er (Minister) ihn wünsche. Es gehe zu weit, wenn gesagt werde, man glaube dem böhmischen Volke gegenüber jedes Rechtsmittel zur Germanisierung anwenden zu dürfen. Die vom Abgeordneten Basath vorgebrachten angeblichen Beweise sind aber nicht stichhaltig und nicht geartet, solche Vorwürfe zu erheben.

sie nicht besitzen, damit sie deiner Güte stets eingebend bleiben. Schenke mir einen deiner Salzberge, und ich nehme ihn als meine Mitgift nach Polen mit.“ Der Vater erfüllte gerne den Wunsch des geliebten Kindes und antwortete: „Nimm dir denjenigen, welchen du willst.“

Kunigunde begab sich jetzt zu den Salzgruben, und indem sie den Verlobungsring, welchen ihr Boleslaw geschickt hatte, vom Finger streifte, warf sie ihn in die finstere Tiefe des Schachtes, aus welchem man das Salz hervorholte. Darauf brachte die Gesandtschaft die neue Landesfürstin nach Krakau, wo auf dem dortigen Schlosse das fröhliche Hochzeitsfest gefeiert wurde. Da sagte Kunigunde zu ihrem Manne: „Geliebter Gemahl! fahren wir doch aus, um den Verlobungsring zu suchen, den du mir nach Ungarn geschickt hast.“ Sie fuhren in das kleine Städtchen Wieliczka, und da befohl Kunigunde, mitten auf dem Ringplatze einen tiefen Schacht zu graben. Lange Zeit gruben die Bergleute, bis sie endlich auf einen harten Grund trafen und zur Fürstin sagten: „Weiter zu graben ist unmöglich, denn da ist glasharter Stein.“

Sofort befohl Kunigunde, ein Stück von diesem Steine abzuhamern, und als dasselbe an die Oberwelt gebracht wurde, erkannten alle erstaunt und verwundert, daß dieses das trefflichste Steinsalz sei. „Zerschlaget diesen Klumpen!“ sagte die Herrin zu den Bergknappen. Diese befolgten den Befehl, und als der Klumpen in Stückelein zerhauen wurde, fiel derselbe Ring heraus, welchen sie in den ungarischen Schacht geworfen hatte. So sind demnach diese ungeheuren

Wenn man aber sehe, wie der Abgeordnete mit seinen eigenen Connotationen umspringe, dürfe man sich nicht kränken, wenn er die Justiz angreife; hat er doch den Abgeordneten Dr. Rieger, der seit 50 Jahren politisch wirkt und für sein Volk beispiellos viel errungen hat, frivol genannt, obwohl derselbe nie etwas anderes anstrebte, als das Wohl und die Hebung des böhmischen Volkes. Ein solcher Ton sei übrigens in der böhmischen Publicistik nichts Neues, und citierte der Minister einige bezügliche Stellen, welche darthun, wie man die Sachen zu übertreiben pflege. Während man z. B. von der Unterdrückung der Minoritäten rede, habe sich die Ausgleichs-Conferenz gerade im Gegentheile mit dem Schutze der Minoritäten befaßt. Die Behauptungen jener Seite sind nicht einmal ein Roman, sondern nur Märchen für politische Kinder. Der Minister widerlegte hierauf im einzelnen die Behauptungen des Abgeordneten Dr. Basath und besprach dann die Zeitungs-Confskationen in Böhmen. Dieselben seien im großen und ganzen gerechtfertigt gewesen, doch gebe der Minister zu, daß auch Irrthümer mit unterliefen, die aber auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege wieder saniert wurden, wie die vom Obergericht verfügte Freigebung des Manifestes der jungtschechischen Abgeordneten beweise. (Lebhafter Beifall rechts.) Daß der Staatsanwalt gegen diese Freigebung nicht die Berufung ergriffen habe, sei auf Intervention des Ministers geschehen. (Lebhafter wiederholter Beifall.)

Abg. Reuner sprach sich für die Einführung des Numerus clausus beim Advocatenstande aus und forderte die Zuweisung der Disciplinargewalt von der Advocatenkammer an die Gerichte. Abg. Dr. Menger bekämpfte die Einführung des Numerus clausus. Derselbe habe zu unwürdigen Zuständen geführt, und nur durch Kriecherei und Hinterthüren konnte man etwas erreichen. Die Handhabung der Disciplinargewalt seitens der Advocatenkammer genüge vollkommen, wenn sie in entsprechender Weise gehandhabt werde. Redner eröffnete sodann die Ueberbürdung der Gerichte und erklärte dies aus dem Umstande, daß bei uns auch Bagatellsachen vor die Bezirksgerichte kommen. Anderwärts gehören diese in die Competenz der Friedensgerichte, deren Einführung sich auch für Oesterreich empfehlen würde. Schließlich forderte Redner eine bessere Befolgung der Bezirksrichter und Grundbuchsführer. Nach einer thatsächlichen Berichtigung des Abgeordneten Basath und nach dem Schlussworte des Referenten Dr. R. v. Madajski wird Titel „Justizverwaltung in den einzelnen Kronländern“ angenommen.

Salzlager der Sage zufolge die Mitgift der heil. Kunigunde, mit welcher Gott auf ihre Fürbitte das Land also gesegnet hat.

Fremde, welche das Bergwerk zu aller Zeit in Menge herbeilockt, haben Wieliczka öfter beschrieben, und indem sie eine Menge von Merkwürdigkeiten ausschmückten, wurden sie auf diese Weise die Urheber wunderlicher und übertriebener Beschreibungen, so zwar, daß mancher ihrer Leser der Meinung ist, man habe es hier mit einem verzauberten Orte zu thun. Und fürwahr, es ist unmöglich, das Entzückende zu beschreiben, welches der verblüffte Verstand an diesem Orte genießt; ja, man muß selbst den Eindruck erfahren haben, welchen der Anblick dieser wunderbaren Gewölbe, dieser grundlosen Tiefen, dieser staunenerregenden Werke des menschlichen Verstandes erweckt und zu deren Schöpfung Natur und Kunst schweifterlich sich die Hände reicheten. Manchmal besuchen regierende Häupter die Salinen, und zu dieser Zeit werden alle unterirdischen Gallerien, Säle, riesigen Gewölbe und bodenlosen Abflürze glänzend beleuchtet, Feuerwerke werden abgebrannt, die Töne der Musik breiten sich in den Höhlungen aus, und der Wanderer, der vom Erstaunen zum Entzücken übergeht, zweifelt zuletzt selbst, ob er sich noch auf dieser Erde befinde.

In den Wieliczkaer Gruben ist alles wechselnd und alles beständig. Die Natur ist überall so verschieden, und doch ist sie überall eine und dieselbe. Das Sonnenlicht dringt nie in diese Räume, die Jahreszeiten führen hier nie einen Rundtanz auf; mag auf

Abg. Dr. Angerer beklagte die schlechten Gerichtslocalitäten und den schlechten Zustand des Gefangenhauses in Bozen. Abg. Schauer machte auf die Schäden des Gerichtsgebäudes in Bozen aufmerksam. Abgeordneter Kreuzig forderte den Minister auf, die Ausweise über die Arbeiten in den Strafanstalten specificiren zu lassen, damit man die ärarischen Arbeiten von den gewerblichen unterscheiden könne. Minister Graf Schönborn erklärte, dass die Justizverwaltung von dem Standpunkte ausgehe, dass es sich um eine zweckmäßige, nützliche Beschäftigung der Sträflinge handle, nicht aber um eine Ausdehnung der Geschäfte. Bezüglich des Militär-Strafgesetzes schweben die Verhandlungen noch fort, wann dieselben erledigt sein werden, lasse sich nicht bestimmen. Abg. Bitezic verwahrte sich gegen die Errichtung einer Strafcolonie auf der Insel Veglia und erklärte, dass die Bewohner dieser Insel, wenn der Versuch wirklich gemacht werden würde, alle gesetzlichen Mittel dagegen ergreifen werden. Abg. Dr. Heilssberg anerkannte, dass die Verwendung von Sträflingen zu Landesculturzwecken mit Erfolg stattfindet, und empfiehlt die Anlage von Strafcolonien. Regierungsvertreter Ritter von Pichs beruhigte den Abgeordneten Bitezic hinsichtlich der Errichtung von Strafcolonien auf der Insel Veglia, indem er erklärte, dass die diesbezüglichen Verhandlungen zu keinem Resultate geführt haben. Die Regierung trachte, ein überseeisches Territorium zur Errichtung einer solchen Strafcolonie zu gewinnen. Abg. Kreuzig erklärte sich damit einverstanden, dass die Sträflinge mehr für die Landesculturarbeit als für gewerbliche Arbeiten verwendet werden. Hierauf werden sämtliche Titel des Justizministeriums angenommen.

Beim Titel «Pensions-Etat» urgierte Abgeordneter Ritter von Krauß die Einbringung eines Gesetzes, betreffend die Regelung der Beamten-, Witwen- und Waisenpensionen. Regierungsvertreter Ministerialrath Ellinger betonte, dass finanzielle Rücksichten der Ausführung dieses Verlangens entgegenstehen. Er erörterte sodann eingehend die Beschlüsse des Beamtentages und führte aus, dass eine Lösung dieser Frage nur auf dem Wege des Versicherungswesens möglich sei. In dieser Beziehung seien auch die Arbeiten eingeleitet worden, um auf versicherungstechnischer Grundlage den gesamten Aufwand von Prämien zu ermitteln. Abgeordneter Fahn ersuchte die Regierung, für die Witwen und Waisen wenigstens etwas zu thun. Abgeordneter Freiherr von Sommaruga empfiehlt der Regierung, die Frage der Heranziehung des Reservefonds der cumulativen Waisencassen für die Beamten-Witwen- und Waisenpensionen zu prüfen. Der Redner empfiehlt ferner, die Regierung möge die Frage der Dienstespragmatik umso eher lösen, als die Zustände in der Beamtenschaft, speciell in Wien, sehr traurige sind. Es gebe keine größere Gefahr, als eine unzufriedene Beamtenschaft. Abgeordneter Spelina schloß sich den Ausführungen des Vorredners an. Nach dem Schlussworte des Referenten Lupul wurde Capitel «Pensions-Etat» angenommen.

In der Abendsitzung führte Abg. Türk Beschwerde darüber, dass die Feststellung der Reihenfolge der Redner bezüglich der galizischen Grundentlastungsvorlage nicht durch Auslosung erfolgte. Nach einer Erwiderung Chlumetzky's erfolgte die Fortsetzung der Budgetdebatte. Beim Titel «Lloyd» kritisierte Dr. Ruß das Gebahren der Verwaltung des «Lloyd» in ab-

fälliger Weise, warf ihr Leichtfertigkeit vor, regte die eventuelle Umwandlung des «Lloyd» in eine österreichische Gesellschaft an und polemisierte gegen die Ausführungen Steinwenders über die Tauernbahn. Minister Bacquehem erwiderte, die Regierung werde in der Lloydfrage nach Einlangen der Antwort Ungarns wegen der Revision des Lloydvertrages Stellung nehmen und hierbei den aufrechten Bestand der Gesellschaft, aber eine gedeihliche Verwaltung derselben erwägen. Ueher brachte Anklagen gegen die österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft vor.

Dr. Steinwender besprach die Verhältnisse der Südbahn und betonte die Nothwendigkeit, die Interessen des Staates gegenüber jenen Rothschilds zu schützen. Dr. Steinwender verlangte schließlich, die Regierung möge die Auszahlung der Dividende der Südbahn, welche so viele Millionen Schulden besitze, untersagen. Nach einer kurzen Erwiderung des Sectionschefs Wittel wurde der restliche Theil des Budgets sowie das Finanzgesetz angenommen.

Politische Uebersicht.

(Aus Brünn) wird uns telegraphisch gemeldet: Die Gemeindevertretung von Brünn beschloß einstimmig und ohne Debatte, anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie Se. Majestät den Kaiser in einer Adresse des Gemeinde-Ausschusses zu beglückwünschen und für Lebzeiten der Erzherzogin Marie Valerie sowohl am Vermählungstage als an jedem Jahrestage derselben fünf arme Mädchen mit je hundert Gulden zu betheilen.

(Landtage.) Das Wiener Amtsblatt veröffentlicht das kaiserliche Patent vom 12. Mai, womit der böhmische Landtag auf Montag den 19. d. M. einberufen wird. Durch ein zweites Allerhöchstes Patent vom selben Tage wird der oberösterreichische Landtag, entsprechend der Bitte des Landesauschusses, zur Berathung und Beschlussfassung in Angelegenheiten der zu errichtenden oberösterreichischen Landes-Hypothekbank auf den 20. d. M. einberufen.

(Oesterreichisch-ungarische Marine.) Einer speciellen Einladung des deutschen Kaisers folgend, wird sich der Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned Ende August dieses Jahres mittels Bahn nach Kiel zu den daselbst stattfindenden combinirten Manövern von Truppen der deutschen Armee und einer deutschen Flottenabtheilung begeben. Zur gleichen Zeit wird auch ein Uebungsgeschwader der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, bestehend aus den Panzerschiffen «Kronprinz Rudolf», «Kronprinzessin Stephanie» und «Kaiser Franz Joseph I.» und dem Torpedoschiff «Tiger», im Hafen von Kiel eintreffen. Dieses Geschwader dürfte schon Ende Juni von Pola auslaufen. Linienschiffscapitän Erzherzog Karl Stephan wird das Panzerschiff «Kronprinzessin Stephanie» commandieren.

(Böhmen.) Der Prager «Hlas Národa» begrüßt freudig die Uebernahme des Protectorats über die Landesausstellung durch Se. Majestät den Kaiser und sagt, der königliche Grabschcin werde wieder im Festesglanze erstahlen und das goldene Prag werde sich schmücken, um durch seine Huldigungen dem Monarchen den Aufenthalt auf das angenehmste zu machen.

(Das neue Incolats-Gesetz.) Mittwoch unterbreitete im ungarischen Abgeordnetenhaus Daniel

Franzi den kurzen, aus drei Paragraphen bestehenden Gesetzentwurf, betreffend die Modification des Incolatsgesetzes, und eine eingehende Motivierung. Im Sinne der Vorlage soll jedem Ungarn, der nicht direct darum angekehrt hat, aus dem Verbanne des ungarischen Staates entlassen zu werden, dieses Bürgerrecht ohne Rücksicht, ob er sich gemeldet hat oder nicht, unverkürzt verbleiben und dies auch rückwirkende Kraft für jene haben, die sich zehn Jahre lang nicht gemeldet hatten.

(Import- und Export-Gesellschaft.) Der ungarische Handelsminister Baross ist beabsichtigt, eine große Import- und Export-Gesellschaft zu schaffen, die besonders den Finnaner Verkehr heben soll. Hierbei wird auch auf Kroatien besonderes Gewicht gelegt.

(Der deutsche Reichskanzler) General v. Caprivi ist am vergangenen Dienstag zum erstenmale im deutschen Reichstage erschienen, um in der angekündigten Colonial-Debatte, die sich bei Berathung des Nachtragslats entsponnen hatte, das Wort zu ergreifen. Nachdem der freisinnige Abgeordnete Bamberger die bisherige Colonialpolitik einer eingehenden Kritik unterzogen, entwickelte Herr v. Caprivi seine colonialpolitischen Anschauungen in ebenso gewandter als sachlich maßvoller Rede. Er sei zwar kein Colonialschwärmer, erklärte der neue Reichskanzler, hege jedoch die Ansicht, dass die Ehre des Reiches und das nationale Empfinden geböten, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Er werde Sorge tragen, dass kein unnöthiger Aufwand von Truppen und Geld auf colonialpolitischem Gebiete gemacht werde.

(Russland.) Aus Petersburg wird gemeldet, dass der Curator des Dorpater Lehrbezirkes eine Verordnung erließ, welcher zufolge in den Ostsee-Provinzen vom nächsten Schuljahre an die russische Unterrichtssprache auch in solchen Lehranstalten, beziehungsweise Classen eingeführt werden muß, wo gegenwärtig das Russische nur bei einzelnen Lehrgegenständen als Vortragssprache angewendet wird.

(Die Triple-Allianz und Italien.) In der italienischen Kammer erklärte Crispi auf eine Interpellation wegen der aus dem Dreibunde Italien drohenden Gefahren, der Dreibund sei kein Offensiv-, sondern nur ein Defensiv-Vertrag. Das Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und England über die Balkanfragen sei ein vollständiges, das Verhalten Oesterreich-Ungarns könne kein loyaleres und weiseres sein.

(Die Affaire Panica.) Aus Sophia wird der «Corr. de l'Est» berichtet: Das Londoner Cabinet soll auf eine Anfrage der bulgarischen Regierung den Rath gegeben haben, von allen Documenten, welche als Beweismaterial in dem Process gegen Panica vorhanden sind, Gebrauch zu machen.

(Aus Paris) wird gemeldet: Bon Jules Ferry ist soeben eine Broschüre erschienen: «L'ontin und das Vaterland», welche den Kriegszug nach Lontin zu rechtfertigen sucht. Derselbe soll bisher 335 Millionen Francs und das Leben von 9000 Franzosen gekostet haben.

(Albanesischer Ueberfall.) Ein montenegrinischer Proviantzug von Tpef wurde von Albanesen überfallen und geplündert, dabei wurde ein Weib getödtet. Auf Verlangen Montenegro's sagte die Pforte Satisfaction zu.

(Im englischen Unterhause) erklärte Ferguson, die Regierung wisse nichts von einer der

der Erde helllicher Tag sein oder finstere Mitternacht, mag der liebliche Lenz mit frischem Athem wehen oder heißer Sonnenbrand die Erde versengen, mögen die durchdringenden Herbstregen herabrieseln oder Winterfrost den Forst spalten — hier bleibt die Temperatur stets dieselbe; reine, unveränderliche, gemäßigste Luft. Auf Erden gibt es gar vielerlei Sachen — hier gibt es ewig nur eine Sache, denn alles, was du siehst, was du berührst, worauf du trittst, ist Salz; ja, die ungeheuren Wände in diesen langen Gassen, diese prachtvollen und kolossalen Pfeiler, diese unzählbaren Stiegen, diese Stöße von Salzklumpen, diese berggroßen abgeprengten Trümmer, alles, alles ist Salz.

Es gibt zwei Arten, um in das Bergwerk zu gelangen. Entweder man geht auf der Stiege 470 Staffeln herab, oder man wählt den minder beschwerlichen Weg und läßt sich an dem Seile hinab. Diejenigen Reisenden, welche letzteren Weg wählen, schreiben ihre Namen in das eigens dazu bestimmte Buch ein, worauf man ihnen weiße Leinwandhemden überwirft, um ihre Kleider vor dem feinen Salzstaube und an manchen Stellen vor tiefender Salzfeuchtigkeit zu schützen. An einem dicken Seile, welches um eine mächtige Walze gerollt ist, die durch ein von Pferden in Bewegung gesetztes Rad gedreht wird, befinden sich in regelmäßigen Abständen mächtige Knoten, an welche Sessel und Armgurt angemacht werden, in denen man ohne alle Gefahr sitzt, und überdies hält man sich mit den Händen an dem Seile.

Wenn auch die Zahl der Personen bedeutend ist, werden doch alle zu gleicher Zeit hinabgelassen. Zwei oder drei Bursche mit Grubenlichtern eröffnen diese

unterirdische Fahrt, und bei ihnen befindet sich ein Bergknappe mit einem Stabe in der Hand, damit das Seil sich senkrecht hinabsenke. Diese seit undenklichen Zeiten bestehende Art, in das Bergwerk zu gelangen, ist so praktisch, daß ungeachtet aller Fortschritte der Mechanik daran nichts geändert wurde, und so legt man 30 Klafter Tiefe in einigen Minuten zurück und befindet sich im ersten Stockwerke der Salinen; in die unteren Stockwerke gelangt man auf bequemen, in das Salzgestein gehauenen Treppen, welche bis auf den Boden des Bergwerkes führen. Die Salinen haben drei Stockwerke, aber im Falle des Bedarfes könnte man auch mehrere eröffnen, und zählt sie in dieser Reihenfolge, daß das zweite unterhalb des ersten und das dritte unterhalb des zweiten liegt. Jedes Stockwerk hat Seitengassen und Seitengalerien, die infolge der Salzgewinnung entstanden sind und die sich nach den verschiedensten Richtungen erstrecken und kreuzen, so daß sie ein wahres Labyrinth bilden, in dem man sich ohne Leitung eines kundigen Führers leicht verirren könnte.

Die Salzgewinnung selbst ist eine Art von Steinmeharbeit; entweder wird das Salz vom Stocke in ungeheuren Stücken, «Bänken», vermittels eiserner Keile, Hebel und anderer derlei Werkzeuge oder auch mit Schießpulver abgeprengt, oder aber man reißt von dem Stocke einen großen, gegen 40 Centner schweren Klumper, der beim Grubenlichte in Brillantfeuer erglänzt. Die «Bänke» werden in einzelne Stücke zertheilt, behauen und ihnen die Faßform gegeben, die «Klumper» werden in Form der im Handel gewöhnlich vorkommenden «Stöckel» gebracht und die dabei

nothwendig vorkommenden Abfälle zerschlagen und in Fässer verpackt. Wenn in den unteren Stockwerken bedeutende Salzvorräthe angehäuft sind, so werden sie durch ungeheure, von Pferden in Bewegung gesetzte Zugmaschinen, die sich oberhalb des Bergwerkes befinden, gehoben. Mittels einer Dampfmaschine wird das in den Schächten sich ansammelnde Wasser ausgepumpt.

Im ersten Stockwerke verdient unsere Aufmerksamkeit die in das Salz gehauene Antonius-Kapelle im gothischen Stile. Am Eingange fordert ein mächtiges Kreuz mit dem Bilde des Erlösers, gleichfalls aus Salz und von einer ewigen Lampe erhellt, zur Andacht auf. Dem Eingange gegenüber steht der Altar, auf demselben die Muttergottes mit dem Christuskinde und einigen Heiligen, welche daselbe verehren, sämmtlich in Lebensgröße und von einer ewigen Lampe beleuchtet. Auch befindet sich dort eine Statue des Königs August II. in Lebensgröße, aus einem einzigen durchsichtigen Salzblocke gehauen, die einst als Wertwärtigkeit nach Warschau gebracht wurde, da sie aber infolge der Luftveränderung zu verderben anfieng, wurde sie wieder nach Bielitz zurückgebracht.

In demselben Stockwerke befindet sich auch der Saal, «Petow» genannt, mit einer Gallerie für eine Musikbande, geschmückt mit Säulen von Krystallsalz und einem kolossalen österreichischen Adler; dieser Saal dient den Besuchern als Raft, und hier werden gewöhnlich die Festlichkeiten, Bälle, Illuminationen und andere Vergnügungen abgehalten. Der Eindruck ist im höchsten Grade imposant. Wir glaubten uns in einen mächtigen unterirdischen Feenpalast versetzt.

deutschen Regierung zugegangenen Mittheilung, wornach England beschloffen hätte, vorläufig die Ausführung der Zuckerprämien-Convention verschoben zu wollen.

(Aus Rotton.) Der Austausch der Gefangenen hat stattgefunden. Hierbei sind neun Geiseln der Dahomey's ertrunken. Der König von Dahomey scheint die Feindseligkeiten fortsetzen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Bübach im politischen Bezirke Waidhofen a. d. Thaya für die dortigen Abbrändler eine Unterstützung von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ mittheilt, den freiwilligen Feuerwehren in Bykowsky und Gerchowitz je 60 fl. zu spenden geruht.

— (Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Begrüßt von dem herzlichsten Willkommgruß der hauptstädtischen Bevölkerung, wurde heute die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung durch Se. Majestät den Kaiser als Protector eröffnet. Anwesend waren die Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Franz Salvator, Herzog Philipp von Coburg, die Minister Graf Rumok, Graf Taaffe, FZM. Freiherr von Bauer, Graf Kallay, sämtliche österreichischen Minister, ferner die ungarischen Minister Graf Szapary und Freiherr von Orczy, fast das gesamte diplomatische Corps, darunter Prinz Reuß mit dem Personale der Botschaft, ferner sehr zahlreiche Mitglieder des österreichischen und ungarischen Parlamentes, der Wiener Bürgermeister, Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und der Gewerbe. Auf die Ansprache des Präsidenten Fürst Colloredo erwiderte Se. Majestät der Kaiser, er sei überzeugt, die Ausstellung werde den Beweis großen Fortschrittes auf dem weiten Gebiete der Landescultur erbringen und Anregungen für künftige Bestrebungen bieten. Nach der Eröffnung trat Se. Majestät einen Rundgang durch die Ausstellungsräume an und wurde von dem äußerst zahlreichen Publicum bei der Ankunft und Abschiede stürmisch begrüßt. Die heute eröffnete Ausstellung ist berufen, eine Reihe der wichtigsten Produktionszweige zu fördern, die bisherigen Fortschritte der Bodencultur zu veranschaulichen sowie neue Fortschritte anzuregen, und gleichzeitig wird sie für den diesjährigen Sommer eine mächtige Anziehungskraft der Stadt Wien bilden. Die besten Wünsche und frohen Hoffnungen begleiten das Fest friedlicher Arbeit, welches heute im Prater stattfindet.

— (Die Reise um die Erde in 60 Tagen.) Im Februar dieses Jahres berichteten wir über das kühne Unternehmen zweier amerikanischen Damen, Miss Wily und Miss Wilsand, welche der Reihe nach eine Reise um die Welt unternahmen, und zwar brachte die erstere für ihre Reise von Newyork und zurück 74, die letztere 75 Tage. Nun sollen die beiden durch einen jungen Landsmann aus Boston, Georges Francis Totain, übertrumpft werden. Totain ist eine Wette eingegangen, daß er die Reise um die Erde in sechzig Tagen zurücklegen werde. Er begann die Fahrt durch Amerika über San Francisco, landete am vorigen Sonntag in Brindisi und traf vorgestern in Calais ein, um sofort die Weiterfahrt nach Newyork anzutreten. Der junge Mann hat alle Aussicht, die Wette zu gewinnen.

dessen Wände mit grauem, schön geschliffenem Marmor ausgelegt seien, so hell glitzern die kleinen Salzkrystalle derselben.

Kleiner als die Antonius- ist die Frohnleichnamskapelle, gleichfalls in Salz gehauen, ihr Altar und die Nischen sind mit einem Crucifix und Bildsäulen von Salz geschmückt. Die hie und da im Bergwerke herabträufelnde Feuchtigkeit wird zum Schutze der Bergarbeiten durch Canäle an einen einzigen Ort geleitet, woher sich der umfangreiche See „Przykos“ bildet, auf welchem der Gast eine Gondelfahrt unternehmen kann. In einer Seitengasse, genannt „Na zawodzin“, befindet sich eine Süßwasserquelle, die vortreffliches Trinkwasser bietet.

Es gibt wenig Orte auf Erden, wo der Mensch tiefer in die Eingeweide derselben gedrungen wäre, als hier, denn die größte Tiefe beträgt 1220 Fuß; sie kommt also der Tiefe der tiefsten Kohlenbergwerke zu gleichen, theils durch Hinabstürzen in Abgründe ihren Tod fanden.

Leider haben die Wieliczkaer Salinen auch manche Unglücksfälle erlebt; so entstand im Jahre 1560 der erste große Brand durch die Bosheit eines Arbeiters, bei welchem auch mehrere Personen, theils durch die Flammen, theils durch Hinabstürzen in Abgründe ihren Tod fanden.

Ein zweiter großer Brand wüthete in den Salinen im Jahre 1644, als sich die Heuvorräthe im Banarowski'schen Gange von selbst entzündeten; er kostete vielen Arbeitern und allen im Bergbau arbeitenden Pferden das Leben und dauerte 14 Monate.

— (Ein gekrönter Literat.) Die gesammelten Werke des Königs von Schweden sind zu Stockholm in 4 Bänden erschienen. Die beiden ersten Bände enthalten Gedichte, der zweite Band faßt die Prosaschriften, der vierte die Reden des Königs in sich; von diesen 24 Reden sind 18 in schwedischer, 4 in norwegischer, dann je eine in französischer und in englischer Sprache. Der König scheint sonach nicht allein literarische Begabung, sondern auch ein außerordentliches Sprachentalent zu besitzen.

— (Eishöhle.) Der Custosadjunct am Landesmuseum in Sarajevo, Entomologe Victor Apfelbeck, hat in der Nähe von Bareš eine Eishöhle entdeckt, von welcher er folgende Beschreibung entwirft: Die Höhle befindet sich etwa 1 1/2 Wegstunden von Bareš entfernt in der vom Witschbae Bonifva durchflossenen Schlucht und wird vom genannten Bache passiert. Bei Hochwasser wird die ganze Höhle von den reißenden Fluten angefüllt, welche Baumstämme bis zu 3 Meter Länge und ansehnlicher Dicke in derselben abgelagert haben. Vom Höhlenthor, das zu einer imposanten Höhe hinansteigt, erblickt man schon die etwa 50 bis 60 Meter vom Eingange entfernten Eispartien. Der Boden der Höhle neigt sich sanft nach abwärts, und befindet sich auf demselben eine dicke Lage von Schotter und Gerölle. Nach etwa viertelstündigem Marsche gelangt man an einen Punkt, an welchem sich die Höhle in zwei Arme theilt. Der eine führt in mäßiger Senkung nach abwärts bis zu einer Stelle, wo steile Abflüsse das weitere Vordringen behindern und der ganze Raum von zusammengetragenen Baumstämmen verrammelt erscheint. Der zweite Arm steigt mäßig bergan. Derselbe ist infolge dessen trocken. Auf dem Boden befinden sich stellenweise tiefe Lagen feiner Erde, die ohne Zweifel durch Spalten in der Wölbung durchrieselten.

— (Sonderbare Actenrubra.) Ein Frankfurter Rechtsanwalt führt zur Zeit drei Prozesse, deren Acten die nachfolgenden sonderbaren Bezeichnungen haben: Schwarz contra Weiß, Hahn contra Hähne und Gottfried Keller contra Julius Caesar. Bemerkenswert dürfte es auch sein, daß der letzte in diesen Streitigkeiten abgehaltene Termin damit endete, daß der die Verhandlung führende Amtsrichter sich veranlaßt sah, den sehr ehrenwerten Herrn Julius Caesar vor die Thüre zu weisen.

— (Explosion einer Kugelfießerei.) Die Kugelfießerei in Avigliano ist durch Entzündung des rauchlosen Pulvers während der Fabrication desselben abgebrannt. Bei dem Unfall sind 19 Personen umgekommen, worunter der Director der Wurfgeschloß-Abtheilung; fünf Personen wurden schwer, dreizehn leicht verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist eine zufällige.

— (Der neue Burgtheater-Director.) Die „Wiener Zeitung“ publiciert die Ernennung des bisherigen Directions-Secretärs des Burgtheaters, Doctor Max Burdhardt, zum Director des Burgtheaters. Doctor Burdhardt war früher Beamter im Unterrichtsministerium und ist 34 Jahre alt.

— (Wieliczka.) Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage wird im Salzbergwerke Wieliczka ein Grubenbesuch veranstaltet, dessen Reinertrag für den dortigen Armenverein des heil. Vincenz von Paula bestimmt ist. In dem beleuchteten Salzbergwerke wird ein Feuerwerk abgebrannt und zum Schlusse eine Tanzunterhaltung abgehalten werden.

— (Von Cannibalen gefressen.) Der Schooner „Eliza Mary“, mit 79 Personen an Bord

nach Australien unterwegs, wurde, wie aus San Francisco gemeldet wird, während eines Sturmes auf Klippen bei Mallico, einer großen Insel der Hebridengruppe, getrieben. Dort wurden 51 Personen, Seelente wie Passagiere, von Wilden gefangen und getödtet. Die Leichen wurden von den Cannibalen geröstet und verzehrt.

— (Afficirung der Hotelpreise.) Der Wiener Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, den Hotelbesitzern aufzutragen, die Mietpreise für die einzelnen Passagierzimmer sowie die Ansätze der Nebengebühren in deutlich ersichtlicher Weise zu afficieren. Diese Afficirung hat in jedem einzelnen Zimmer, und zwar unter Angabe des Mietpreises sammt Nebengebühren, zu geschehen, und dürfen diese Preise von Seite der Hotel-Inhaber unter keinem Vorwande überschritten werden.

— (Brand eines Schweizer Dorfes.) Man meldet aus Chur, 12. Mai: Das im Albulathale gelegene, 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenlachen ist abgebrannt. Nur die beiden Hotels und einzelne abgesonderte Häuser blieben verschont; Wassermangel verhinderte die Lösungsversuche. Niemand ist verunglückt.

— (Journalistisches.) Das seit 9 Jahren in Wien erscheinende Montags-Grüßblatt „Extrapost“ gieng in den Besitz des Schriftstellers Ferdinand Groß über.

— (Schlimme Farnicht.) Vater: Bei der Durchsicht deines Zeugnisses komme ich zur Einsicht, daß es in jeder Hinsicht die Vorsicht gebietet, dir ohne Rücksicht jede Aussicht auf meine weitere Nachsicht zu nehmen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat der Realitätenbesitzerin Frau Josefine Hotschewar in Gurkfeld das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Aus dem Reichsrathe.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Landesvertheidigungs-Minister in Beantwortung der Interpellation wegen Ausbehnung der Wohlthaten des Militärwitwen- und Waisen-Versorgungsgegesetzes auf die bereits im Ruhestande befindlichen Militärpersonen, die Regierung habe schon im letzten Herbst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf acceptiert, welcher der ungarischen Regierung zur Zustimmung empfohlen wurde. Die Aenderungen des Herrenhauses an der Gebäudesteuer-Novelle wurden angenommen; sodann begann die Debatte über den galizischen Grundentlastungs-Fonds. In der Nachsitzung rief die Vorlage betreffs der galizischen Grundentlastung eine längere Debatte hervor. Minister Jaleski vertheidigte die Vorlage vom Standpunkte der Billigkeit und Opportunität und verwies auf den Motivenbericht und den Bericht der Majorität des Ausschusses. Der Minister erklärte weiters, man dürfe die Vorlage nicht bloß vom juristischen, sondern auch vom politischen und historischen Standpunkte beurtheilen. Das diesbezügliche Uebereinkommen mit dem galizischen Landtage sei daselbe, das schon das Bürgerministerium projectierte, was von einer inneren zwingenden Nothwendigkeit zeuge. Die Minorität wolle auch den Ausgleich, aber früher den Proceß. Es bestehe die Gefahr eines Kampfes zwischen Reich und Land, den man perhorrescieren müsse. Der Minister empfahl die Vorlage wärmstens. Dem Abgeordneten Knoch, welcher eine Sonderstellung Galiziens

im rechten Augenblicke können einen Verzweifelteren retten, können vor manchem Verbrechen bewahren! Ach, wenn ich einst so nachsichtig gewesen wäre in meinem Urtheile, wie ich es jetzt bin, nicht Reue und Selbstvorwürfe brauchten heute an meinem Herzen zu nagen!

Die alte Dame seufzte, und ihre Blicke richteten sich auf das Bild eines jungen Mädchens, welches in kostbarem Rahmen vor ihr auf dem Schreibtisch stand. Thränen perlten langsam über die bleichen, hageren Wangen der alten Frau. Dorothee ehrte den Schmerz ihrer Gebieterin. Nach einer Weile fuhr diese mit lauterer Stimme fort, indem sie auf das Bild wies, welches vor ihr stand:

„Dorothee, heute ist ihr Geburtstag. Es genügt mir nicht, daß ich an diesem Tage ihr Bild mit Blumen schmücke, sondern ich möchte die ganze Welt mit Wohlthaten überschütten können, um von Gott mir Verzeihung für meine unedelmüthige Härte zu erbitten!“

„Der Himmel hat Ihnen längst verziehen, theure Marquise!“

„Dorothee, Gott ist barmherzig, ich aber war es nicht und ich sehe in dem Umstande, daß ich trotz all meiner Nachforschungen nichts von ihr erfahren habe, den Beweis, daß Gott mir noch nicht vergeben hat.“

„Hoffen Sie, Frau Marquise!“

Die alte Dame schüttelte traurig den Kopf und sprach nach einer kleinen Pause:

„Als meine Tochter vor mir kniete und Erbarmen und Verzeihung von mir ersuchte, da war ich in

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(25. Fortsetzung.)

An dem Tage, an welchem wir nach langen Jahren das Palais Saulieu zum erstenmale betreten, saß die alte Dame vor ihrem Schreibtisch und ordnete ihre Correspondenz, während Dorothee ihr zur Seite stand.

Die Marquise las aufmerksam mehrere Briefe, von denen einer ihre specielle Aufmerksamkeit wachrief. „Dorothee,“ sprach sie, „du wirst dir einen Wagen nehmen, dich reichlich mit Geld versehen und nach der Adresse fahren, welche in diesem Schreiben angegeben ist. Man empfiehlt mir in demselben ein armes Mädchen, das keine Mutter mehr hat und von ihrem Vater verstoßen wurde.“

„Und ist die Frau Marquise sicher, daß die Person des Mitleides auch wert ist, welches Sie ihr in der maßlosen Güte Ihres Herzens entgegenbringen?“

„Weshalb immer nur schlechtes vermuthen? Ist das Unglück nicht ein hinreichendes Motiv, welches uns veranlassen sollte, von allen Menschen das Beste zu denken und denselben, soweit es unsere Kräfte erlauben, zuhelfe zu kommen?“

„Gewiß, aber Sie sind schon so häufig getäuscht worden, gnädigste Frau Marquise!“

„Was liegt daran? Wenn man bei dem Guten, was man thut, auf Dankbarkeit rechnet, so ist die Wohlthat kein Verdienst mehr. Ein Wort, ein Beistand

verlangte und mehrmals zur Sache gerufen wurde, wurde das Wort entzogen, was große Unruhe zur Folge hatte. Abg. Kowalski sprach für die Vorlage. Die Debatte wurde hierauf geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag Mittag statt. Zu Generalrednern wurden die Abgeordneten Lienbacher und Madajski gewählt.

— (Ein tragisches Ereignis) hat diese Tage unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Der hiesige Gymnasiallehrer Josef Pichler, der sich ob seines biedereren und liebenswürdigen Charakters allgemeiner Beliebtheit erfreute, war seit vorigem Samstag abends plötzlich verschwunden. Wie sich nun herausstellt, hat derselbe bei Görz den Tod in den Wellen des Jsonzo gesucht und gefunden. Als Motiv des Selbstmordes, der in der Zeit von Montag abends bis Dienstag früh vollführt worden zu sein scheint, bezeichnet der Unglückliche auf einem Zettel, welcher sich unter dessen am Flußufer zurückgelassenen Effecten vorfand, wahnsinnige Kopfschmerzen, an denen er seit Wochen gelitten habe und die zeitweise so heftig geworden seien, daß er für seinen Verstand gefährdet habe; die Angst, daß er in eine Geisteskrankheit verfallen könnte, treibe ihn zu dem verzweifeltsten Schritte, damit weiteres Unheil verhütet werde. Professor Pichler war aus der Umgebung von Pettau in Untersteiermark gebürtig, 35 Jahre alt und seit kurzem mit einem schönen, braven und gebildeten Mädchen aus achtbarer Familie verlobt.

— (Der steiermärkische Landesausschuß) hat beim Handelsministerium um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige Localbahn von Pölstschach einerseits über den Gabernig, Kostreinitz und Radmannsdorf nach Sauerbrunn, anderseits über Vasche, Plankenstein, Heiligengeist nach Gonoß angefordert.

— (Inspektion.) Der Landwehr-Brigadier Generalmajor Vladimir Freiherr von Spinetti ist heute früh mit dem Courierzuge in Laibach eingetroffen, um die hiesigen Landwehrtruppen zu inspizieren.

— (Von der Grazer Universität.) Bis zum 12. d. M. wurden für das laufende Sommersemester inscribiert: 120 Theologen, 462 Juristen, 419 Mediciner, 68 Philosophen, ferner 75 Pharmaceuten, im ganzen daher 1144 Studierende. Gegenüber dem Sommersemester 1889, wo 1311 Hörer inscribiert wurden, ist somit ein ziemlich bedeutender Rückgang in der Frequenz der Universität zu verzeichnen, welcher jedoch dadurch zu erklären ist, daß infolge des neuen Beurlaubungs-Gesetzes die Studierenden (etwa 60 bis 70 Juristen und 250 Mediciner), welche als Einjährig-Freiwillige dem activen Heeresverbande angehören, nicht inscribiert werden durften.

— (An der Fußbeschlagsschule) in Laibach finden am 27. und 28. Juni die Schlussprüfungen statt. Das neue Schuljahr an dieser Lehranstalt beginnt am 1. Juli und schließt mit Ende December 1890. Mittellose Frequentanten erhalten eventuell Stipendien im Betrage von 60 fl., respective 50 Gulden.

— (Bereiteter Einbruchsdiebstahl.) Aus Triest wird uns unterm Gestrigen berichtet: Durch Zufall wurde gestern ein beabsichtigter Einbruch in die Effectencasse der Assicurazioni Generali entdeckt. Unbekannte Verbrecher hatten vom Nebenhause aus die Grundmauer durchbrochen und auch schon an der Eisenverschaltung des Depotzimmers gearbeitet; offenbar hätte der gestrige Feiertag zur Ausführung des Diebstahles benützt werden sollen.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Vorgestern ist die 108. Lieferung dieses großen Sammelwerkes ausgegeben worden. Dieselbe enthält mehrere Aufsätze über die Volkskunde Kärntens von Rudolf Waizen, Franz Franziszi, Raimund Dürnwirth, Valentin Pogatschnigg, Johann

meinem Hochmuth hartherzig genug, sie zurückzustößen. Als sie mich mit ihren Armen umschlingen wollte, da habe ich ihr geflücht. Welcher entsetzliche Dämon sich meiner bemächtigt und in mir jede Regung eines besseren Empfindens erstickt hat — ich weiß es nicht! Gabriele hat ein Unrecht begangen, es ist wahr, aber sie war mein Kind und ich hatte nichts auf Erden außer ihr; ich habe sie nicht nur von mir gestoßen, ich habe sie mit herzloser Grausamkeit auch mit meinem Fluche belastet! O, ich bin fürwahr ein Ungeheuer gewesen mit versteinertem Herzen. Und dann plötzlich — zu spät, ach! — erwachte die Liebe zu meinem Kinde mit doppelter Kraft, und seit dies geschehen, ist die Marquise von Saulieu eine beklagenswerte Märtyrerin. Die Mutter hat ihr Kind verstoßen und der Himmel selbst rächt dieses Kind! Kannst du es begreifen, Dorothee, daß ich herzlos genug war, meine Arme meinem Kinde zu verschließen? Jede Strafe, die mich trifft, kann nur eine gerechte Wiedervergeltung sein für meine grausame Härte!

«Frau Marquise, Sie legen sich selbst gegenüber allzugroße Strenge an den Tag!»

«Ich war unerbittlich gegen sie; ich kann es nie genug gegen mich selbst sein!»

Sie schweig einen Augenblick und fuhr dann fort:

(Fortsetzung folgt.)

Scheinig und Max von Moro. Das Heft ist geschmückt mit Illustrationen von Josef Rassin, Felician von Myrbach, Franz Zeniet, Rudolf Bernt und Victor Lutz.

— (Thierkrankheiten) herrschen derzeit in Krain: Die Räude bei Ziegen in Beldeß; die Räude bei Pferden in Jgglaß nächst Laibach und der Rothlauf beim Vorstenvieh in Dernovo im Bezirk Gurksfeld. — (Frsinn.) Der 48jährige Schullehrer Mathäus Leban aus Tolmein, welcher vorgestern auf einer kurzen Urlaubsreise in Triest ankam, mußte wegen plötzlich eingetretener Geistesstörung auf das Beobachtungszimmer des dortigen städtischen Krankenhauses gebracht werden.

— (Fahnenweihe des «Triglav».) Bezüglich der auch von uns übernommenen Mittheilung, die politische Behörde hätte die Fahnenweihe des akademischen Vereines «Triglav» in Graz untersagt, erfahren wir, daß die erwähnte Nachricht der Begründung entbehrt.

Kunst und Literatur.

— (Die «Illustration».) Heft 15 dieser Zeitschrift hat soeben die Presse verlassen und ihren Lesern eine Serie fesselnder Bilder gebracht. Alle überragt an Eigenart und tüchtiger Ausführung das Tableau «Alfred Grünfeld am Clavier», ein Gesellschaftsbild, wie es in der frappanten Porträtsähnlichkeit so zahlreicher Persönlichkeiten selten in den illustrierten Blättern angetroffen wird. Ein Blütenkranz schöner Damen der Wiener Aristokratie und eine Reihe hervorragender österreichischer Cavaliere laucht mit gespannter Aufmerksamkeit dem Spiel des faszinierenden Claviermagiers. Von den sonstigen Darbietungen des Blattes ragen heraus: drei facsimiles d'aquarell: ein Sportumschlag trefflicher Composition, «Der Beginn eines Romanes» von Mosbach und «Blühende Rosen» von Sarkány. Schwarzbrude und Silber im gebrochenen Ton: Das Porträt Franz von Suppés, «Sei wieder gut» von Belsky, «Zum Stellschlein» von Alvarez, eine effectvolle Zeichnung von Vivonius: «Feuer» in der schaurigen Beleuchtung eines nahen Brandes in einer Wiener Straße; ferner «Siefta im Schatten» von Otto Frank; «Der Krotobilfang» nach einer photographischen Aufnahme von Jaffin in Kairo und einige Bildchen, welche die Revue der Wiener Bühnen äußerst freundlich illustriren.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den galizischen Grundentlastungsfond fortgesetzt. Abg. Lienbacher sprach sich für den Minoritätsantrag aus, verbreitete sich über die rechtliche Seite der Frage und verteidigte die Beamtenchaft gegen die gestrigen Angriffe eines polnischen Redners. Abg. Madajski als Generalredner pro bemerkte, die Rechtsquelle für Galizien sei das Patent vom Jahre 1848; aus demselben wie auch aus der Subvenzialverordnung gehe hervor, daß die Aufhebung des Robot in Galizien auf Staatskosten erfolgen sollte. Der Minoritätsberichterstatter Dr. Beer vertrat den Minoritätsantrag unter Berufung auf den Finanzzustand des Reiches und die kaiserlichen Entschlüsse von 1857 und 1859. Der Majoritäts-Berichterstatter Dr. Zeithammer betonte, das kaiserliche Patent vom Jahre 1848 sei von Pölsersdorf auf Grund des Entwurfes Stadions verfaßt worden, daher das Circular des letzteren, welches erwiesenermaßen vor dem kais. Patente erlassen wurde, ganz zweifellos die Absichten der damaligen Regierung ausdrücke. Bei der Namensabstimmung wurde der Minoritätsantrag mit 158 gegen 139 Stimmen abgelehnt und der Majoritätsantrag mit 159 gegen 139 Stimmen angenommen. Sodann wurde das Gesetz auch in der Specialdebatte erledigt sowie eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, in der nächsten Session einen analogen Gesetzentwurf für die Bukowina einzubringen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Budapest, 15. Mai. Ein Erlass des Ministers des Innern an die Jurisdictionen weist dieselben an, mit Rücksicht auf die Erscheinungen bei dem jüngsten Bäckereistreik künftige Ansammlungen von Streikenden nicht zu dulden und dieselben eventuell gewaltsam zu hindern.

Berlin, 15. Mai. Die Ankündigung des Kriegsministers, daß in der Commission Mittheilungen über eine in Vorbereitung befindliche neue Heeresorganisation, welche für ein Menschenalter berechnet ist, gemacht werden sollen, rief großes Aufsehen hervor.

Hamburg, 15. Mai. Die Gaslieferungen wurden gestern abends wieder aufgenommen. Die Direction fordert die Streikenden auf, innerhalb 24 Stunden die Arbeit wieder aufzunehmen, da sonst die Entlassung folgt. Hilfskräfte sind genügend vorhanden.

Paris, 15. Mai. Der «Courier de Soir» glaubt zu wissen, Carnot werde das Decret, betreffend die Begnadigung des Herzogs von Orleans, noch vor dem 21. Juni unterzeichnen.

Madrid, 15. Mai. In mehreren Bergwerken der Umgegend von Bilbao sind Streiks ausgebrochen. Tausende von Feiernden zogen zu den Gruben und demonstrierten zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Auch die Arbeiter der Eisengießerei unweit Bilbao stellten gestern nachmittags die Arbeit ein und begaben sich zu den benachbarten Fabriken, um die dort beschäftigten Arbeiter zu veranlassen, sich dem Ausstände anzuschließen. Die ausgerückte Abtheilung der

Bürgergarde wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf sie von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Hierbei wurden eine Person getödtet und mehrere verwundet. Infolge der Zunahme der Bewegung gab der Civil-Gouverneur die Leitung an die Militärbehörden ab. Der Belagerungszustand wurde proclamirt. Mehrere Localbahnen haben den Verkehr eingestellt.

London, 15. Mai. Beim gestrigen Bankette des Lord-Mayors zu Ehren Stanley's überreichte der Lord-Mayor Stanley die Documente, mit welchen ihm das Bürgerrecht von London verliehen wird.

Newyork, 14. Mai. Einem Telegramme aus Rio Janeiro zufolge wird der republikanische Congress den Präsidenten wählen, und soll die Constitution vor dem Monate August veröffentlicht werden.

Angekommene Fremde.

Am 14. Mai.

Hotel Stadt Wien. Holzer, Noc, Braumüller, Gant und Bichner, Kaufleute; Schid, Förster, und Mühl, Wien. — Peterka und Baumgartner, Kaufleute, Brünn. — Rozens, Kaufm., Prag. — Boltzig, Reif., Graz. — Freudig, Förster, Lavis. — Rade, Kaufm., Töplitz.
Hotel Elephant. Hofbauer, Berwaller, Samthal. — Freiberger, Prohnik. — Professor Lauter, Marburg. — Dr. Dorn, Graz. — v. Gladovic, Apotheker, Rudolfswert. — Vorgenicht und Fischer, Kaufleute, Wien. — Novak, Jbrä.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Lepin, f. Frau, St. Paul. — Murko, Conceptspraktikant, Wien. — Schmutz, Haidenschaft.

Verstorbene.

Den 14. Mai. Elisabeth Harich, Geschäftsleiters-Tochter, 21/2 J., Trubergasse Nr. 2, Tuberculose. — Johann Glade, Tischler, 33 J., Polanaplatz Nr. 5, Tuberculose.
Den 15. Mai. Josef Bezaj, Arbeiters-Sohn, 3 J., Kauergergasse Nr. 29, Meningitis horialis.

Im Spitale:

Den 12. Mai. Jakob Drol, Arbeiter, 40 J., Ulcus ventriculi.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

	Wt.	Ma.	Wt.	Ma.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Fektolit.	6 97	7 11	Butter pr. Kilo . .	80
Korn »	5 36	5 72	Eier pr. Stck . .	2
Gerste »	4 87	5 76	Milch pr. Liter . .	9
Hafer »	3 57	3 57	Rindfleisch pr. Kilo	58
Halbfrucht »	—	6	Kalbsteisch »	56
Heiden »	5 4	5 61	Schweinefleisch »	60
Hirse »	4 71	4 41	Schöpfenfleisch »	40
Kukuruz »	4 71	4 65	Hähnchen pr. Stck	45
Erdäpfel 100 Kilo	3 57	—	Tauben »	20
Linien pr. Fektolit.	11	—	Heu pr. M.-Ctr. .	1 78
Erbjen »	16	—	Stroh »	2 5
Fisolen »	9	—	Holz, hartes, pr.	6 30
Rindschmalz Kilo	96	—	Klafter »	4 20
Schweineschmalz »	68	—	— weiches, »	24
Speck, frisch, »	60	—	Wein, roth, 100 Lit.	20
— geräuchert »	68	—	— weißer, »	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
14.	7 U. Mg.	729.5	11.8	N. schwach	bewölkt	3.40
	9 » A.	731.3	16.6	W. schwach	bewölkt	Regen
	9 » N.	734.8	12.4	D. schwach	halb heiter	—
15.	7 U. Mg.	737.8	12.8	windstill	bewölkt	0.00
	9 » A.	737.9	20.2	windstill	bewölkt	—
	9 » N.	738.7	14.2	N. schwach	bewölkt	—

Den 14. vormittags wechselnde Bewölkung, nachmittags nach 2 Uhr stürmischer Ost, fernerer Gewitter, Plazregen, abends theilweise heiter. Den 15. Wolken und Sonnenschein abwechselnd. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 13° und 15.7°, beziehungsweise um 0.2° unter und um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Unser guter, innigstgeliebter Vater, Groß- und Schwiegervater und Schwager Herr

Josef Barthelmä Pauer

i. d. Bezirksvorsteher i. R.

ist heute früh 9 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 88. Lebensjahre sanft verschieden.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 17. Mai, halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Quergasse Nr. 6 aus statt.

Laibach am 15. Mai 1890.

Viti Pauer, Dr. Carl Pauer, Julie Benesch geb. Pauer. — Carl, Anna und Otto Pauer, Julie Benesch. — Anna Pauer geb. Wuttscher, Ladislaus Benesch, f. u. f. Rittmeister, Serafine Deschmann.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberst.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. W.R.).		Geld	Bare	Diverse Lose (per Stück).		Geld	Bare	Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).		Geld	Bare	Industrie-Actien (per Stück).		Geld	Bare	
1/2 einbezahlte Rente in Noten		89.35	89.55	5% galizische		104.80	105.80	Oesterr. Nordwestbahn		107.50	108.00	Hypothekens., öst. 200 fl. 25% W.		68.00	70.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		197.00	197.25	
Silberrente		90.05	90.25	5% mährische		109.50	109.80	Staatsbahn		181.80	182.00	Länderbank, öst. 200 fl. W.		222.25	222.75	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		194.75	195.25	
1854er 4% Staatslose		250 fl.	131.75	132.75	5% Krain und Küstenland		109.00	109.50	Südbahn & 3%		150.75	151.50	Bänherbank, öst. 200 fl. W.		254.00	255.00				
1860er 5% ganze 500 fl.		138.60	139.00	5% niederösterreichische		109.00	109.50	d 5%		121.00	121.50	Böhm. ung. 200 fl.		243.50	244.00					
1860er 5% ganze 500 fl.		143.75	144.25	5% österreichische		104.00	104.50	Ung.-galiz. Bahn		102.50	103.00	Unionbank 200 fl.		160.75	161.50					
1864er Staatslose		100 fl.	129.75	130.25	5% kroatische und slawonische		104.00	104.50					Verkehrsbank, Allg. 140 fl.							
50 fl.		129.75	130.25	5% siebenbürgische		104.00	104.50													
5% Dom.-Pfund. & 120 fl.		150.00	150.50	5% kaiserliche Banat		104.00	104.50													
		150.00	150.50	5% ungarische		89.00	89.50													
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		110.15	110.65	Andere öffentl. Anleihen.																
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei		101.60	101.80	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		120.75	121.25													
				bto. Anleihe 1878		106.00	107.00													
				Anleihen der Stadt Böh.		110.00	111.00													
				Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.00	106.00													
				Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		146.75	147.00													
				Hörsenban-Anleihen verlos. 5%		98.50	99.50													